

Ueberall!

Autor(en): **Widmann, J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **1 (1897-1898)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gibt es einen bessern Freund des Volkes? Sollen wir, das Volk — alle zusammen sind Volk, der Reiche wie der Arme, der Erste wie der Letzte — ihn deswegen nicht lieben?

Es kann nicht schlimm stehen um ein Volk, so lange es Männer hat, die es lieben und aus dieser Liebe ihm die Wahrheit sagen, wie Jeremias Gotthelf tat, und so lange das Volk diese seine besten Freunde erkennt und sie ehrt, indem es ihre Worte beherzigt. Gotthelf „schrieb nicht um Gunst und Gnade, sondern für das Volk, unbekümmert, schmecke es dem Volke süß oder bitter: er hält alle Schmeichler für niederträchtige Creaturen, für den Allerniederträchtigsten unter den Niederträchtigen aber den Volksschmeichler.“ So sagte er selbst.

Um Wahrheit war es ihm zu tun, nicht um Schönheit. Die Kunstrichter finden deshalb vieles an ihm zu tadeln, daß er als Gesetz nicht die Schönheit befolgt. Denn Gotthelfs Talent ist dasjenige eines des größten Erzählers der neuen Zeit. Kein Geringerer als Gottfried Keller stellt, wie schon gesagt, eine Anzahl Erzählungen Gotthelfs nach ihrem Gehalt neben die schönste der erzählenden Dichtungen Goethes. Dieser Gehalt ist es, welcher Gotthelfs Werke zu einem wertvollen Schatze unseres geistigen Kulturbesitzes macht. Mögen sich recht viele, namentlich unsere Leser daran erbauen und erfrischen!



Überall!

Nachdruck verboten.

Von J. B. Widmann.

Auch überm letzten, ärmsten, kleinsten Neste
Bau'n Abendwolken himmlische Paläste.

Und über öden Steppen, nachtaufseuchten
Aus Geisterburgen? ferne Lichter leuchten.

Allüberall, — will er den Blick nur heben!
Sieht Parrival den Gyal zu Häupten schweben.

